

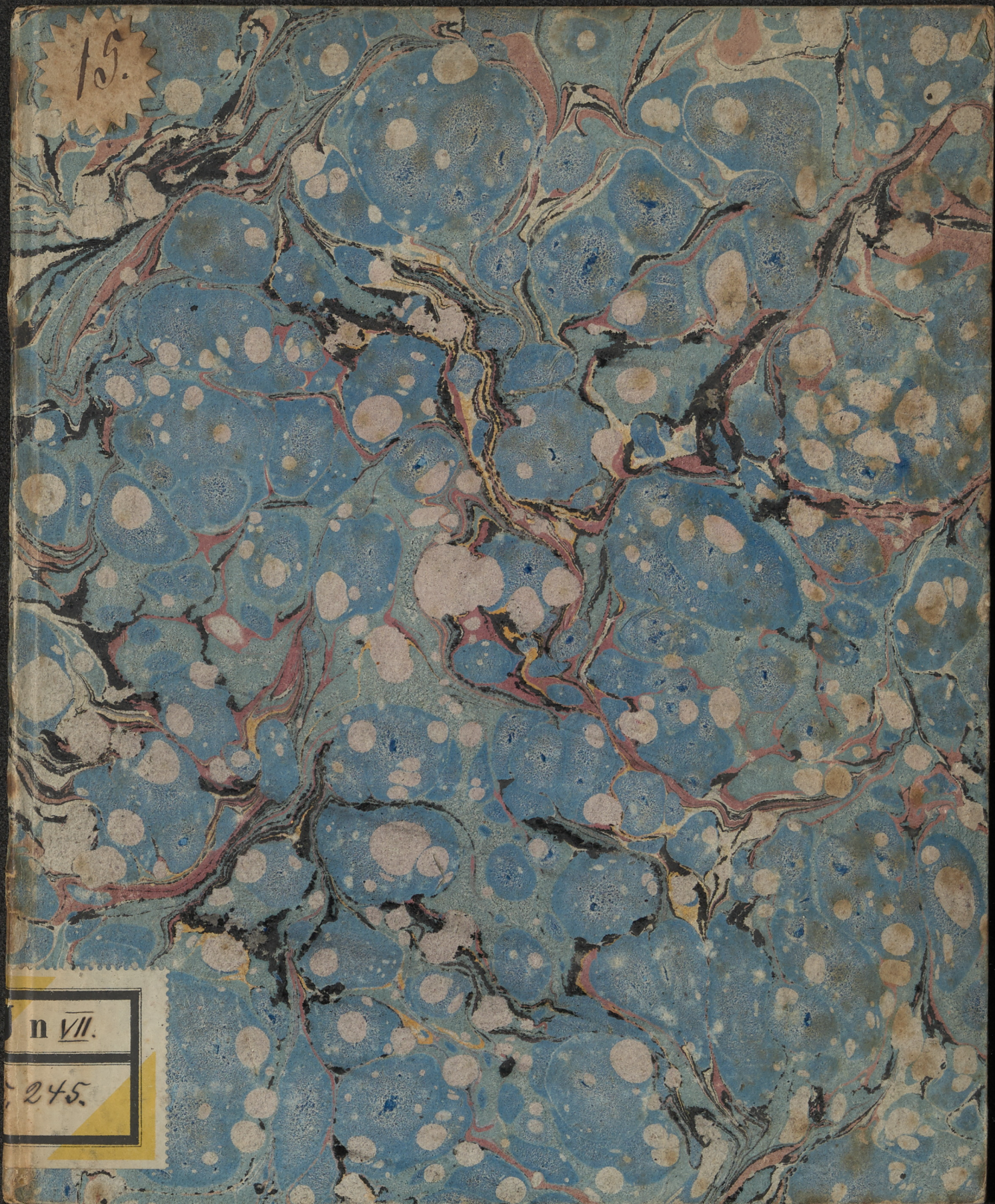
Beschreibung der Vestung Mantua und gedrängte Erzählung der dasebst vorgefallenen kriegerischen Ereignisse bis zur Uebergabe an die Franken

Zweyte vermehrte Auflage, Frankfurt am Main: in der Behrensschen Buchhandlung, [1797?]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1800373260>

Druck Freier  Zugang





157

J n VII
c. 245.
1

Beschreibung
der Festung Mantua
und

gedrängte Erzählung
der dasebst vorgefallenen kriegerischen Ereignisse
bis zur Uebergabe an die Franken.



H. M. Meyer del.

Ansicht von Mantua gegen Nordosten

Müller sc.

Zweite vermehrte Auflage.

Frankfurt am Main
in der Behrenschen Buchhandlung.



Seitdem der Name Buonaparte in der Geschichte des Frankenkrieges glänzt, ist Italien ein Schauplatz der überraschendsten Begebenheiten geworden. Wenn auch die Tapferkeit der Oestreicher dem Siegeslaufe des Fränkischen Heroen irgend einmal Schranken setzte: so waren dieß nur Ruhepunkte, nach denen er sich immer mächtiger und glänzender erhob.

Am 11ten April 1796 eröffnete dieser jugendliche Feuergeist seine Laufbahn mit dem Siege über die Oestreicher bey Montenotte, und schritt dann unaufhaltsam von That zu That, von Sieg zu Sieg. In einem Zeitraum von vier Wochen hatte er siegend den Appennin überstiegen, den König von Sardinien an den Siegeswagen der Fränkischen Republik gefesselt, und, indem er am 14ten Mai in Mailand einzog, füllte er ganz Italien mit Schrecken, Europa mit Bewunderung.

Beaulieu, der das Oberkommando über die Oestreicher in diesen Tagen führte, hatte seine äußerst zusammengeschmolzene Heeresmacht hinter den Oglio, bis an den Mincio zurückgezogen, und bot alles auf, seinen in den Niederlanden errungenen Kriegsruhm zu behaupten; aber auch hier wurde er am 30sten Mai von Buonaparte geschlagen, worauf er mit dem Rest seiner Krieger hinter die Etzsch in eine vortheilhafte Stellung bey Roveredo zog.

Jetzt stand ganz Italien dem Sieger offen. Nur Mantua allein war noch in den Händen der Oestreicher, und mit einer zahlreichen Besatzung — welche Beaulieu noch mit 5000 Mann unter den Befehlen des tapfern Bucassowich verstärkte — versehen. Diese Festung war es, welche den Siegesflug Buonaparte's auf längere Zeiten hemmte, und an die sich das Schicksal Italiens knüpfte. Seit mehr denn sechs Monden hat sie die Blicke Europens auf sich geheftet, und mehr denn einmal die früheren Siege der Franken zu vernichten gedroht, bis sie nun endlich der furchtbarste, der schrecklichste aller Feinde: der Hunger, besiegt und durch ihren Fall dem Ruhme

Buonaparte's die Krone aufgesetzt hat. In dieser Rücksicht soll hoffentlich eine nähere, durch Plan und Ansicht * versinnlichte, Beschreibung derselben dem Publikum nicht unwillkommen seyn.

Mantua ist die Hauptstadt eines Herzogthums gleiches Namens, welches dem Hause Oesterreich gehört. Sie liegt in einem See, welchen der austretende Fluß Mincio bildet. Dieser See hat 20 italienische oder 5 deutsche Meilen im Umfange, und ist 2 italienische oder 1/2 deutsche Meile breit. ** Weder die Landkarten noch die Beschreibungen, die man bis jetzt von Mantua hat, geben dessen Lage richtig an. Man setzt die Stadt gemeinhin mitten in einen See, welcher sie allenthalben gleich breit umschließt. Dieß ist jedoch falsch. Der See oder Morast ist zwölf bis fünfzehnmal länger als breit. Mantua ist auf festem Boden erbaut. Auf der Seite von Cremona ist der Damm, welchen man zu passiren hat, 2 bis 300 Schritte lang, hingegen auf der andern Seite, nach Verona zu, ist er einen guten Theil breiter. Schon durch seine Lage ist Mantua eine Festung. Indessen hat es die Kunst zu einer der wichtigsten in Europa erhoben. Noch unter seinen ausgestorbenen Herzogen erhielt es eine starke Citadelle. Die Franzosen selbst verbesserten die Festungswerke, als sie es im Anfange unsers Jahrhunderts, während dem Spanischen Erbfolgekriege im Besiz hatten, und der berühmte General Wurgenu legte, als Oesterreichischer Commandant, noch mehrere neue Werker an.

Die verschiedenen Gegenden des Sees um die Stadt her haben folgende Namen: Lago di Mezo; Lago di Solto; Lago di Paipolo und Lago di Sopra. Die beyden Hauptbrücken, welche über den See nach der Stadt führen, werden Ponte de Molino (Mühlenbrücke) und Ponte di St. Giorgio (St. Georgenbrücke) genannt. Die erstere erhält ihren Namen von den vielen Mühlen, welche daselbst der Mincio treibt, und die andere den ihrigen von der Vorstadt gleiches Namens; sie sind auf beyden Enden durch Verschanzungen gedeckt. Außerdem führen noch drey kleinere Brücken zur Stadt, und sechs andere Brücken verbinden die Stadt selbst, welche durch das Wasser in zwey ungleiche Theile zerschnitten wird.

Die

* Beyde sind nach der Handzeichnung eines Oesterreichischen Offiziers, welcher sich bey der dortigen Besatzung befand, von Herrn Müller in Hanau gestochen.

** Das Wasser des Sees findet an einigen Orten seinen Abfluß, an andern hingegen steht es still, wodurch im heißen Sommer von dem faulenden Gewässer die Luft sehr ungesund wird: daher auch die meisten Einwohner alsdann die Stadt verlassen, und sich aufs Land begeben.

Die Stadt hat fünf Thore, größtentheils breite, lange Straßen, wohlgebauete steinerne Häuser, schöne Plätze und schöne Kirchen. Auch befinden sich in der Stadt zwey Häfen für die Schiffe, wovon der größte Porto della Catena, der kleinere Porto del Anconeta genannt wird. Außer der Cathedralkirche *, welche Julius Romanus erbauet hat, zählt Mantua 4 Collegiat-Kirchen, 19 Pfarrkirchen, ein eingezogenes Jesuiten-Collegium, 10 Mönchs- und 13 Nonnen-Klöster. In einem besondern Quartier der Stadt wohnen ohngefähr 5000 Juden, und mit diesen wird die Zahl der Einwohner, ohne die Garnison, auf 16000 gerechnet.

An der Außenseite des Sees sind zwey befestigte Vorstädte, nemlich gegen Mitternacht Fortezza di Porto, welche der Stadt zu einer Citadelle dient, und auf der einen Seite ein Hornwerk hat, dann gegen Nord-Osten die befestigte Vorstadt Borgo di St. Giorgio; gegen Mittag aber, dicht an der Stadt, liegt auf einer Insel die dritte Vorstadt, Borgo il The genannt, welche auf beyden Seiten zwey kleine Citadellen hat, und überdem rings mit einer starken Linie umgeben ist.

Dies ist die Stadt, die bisher jede Anstrengung der Franken vergebens machte, und in ihren unzugänglichen Gewässern dem Glück und der Kühnheit Buonaparte's trotzte; deren Standhaftigkeit den Papst dahin vermochte, seinen im ersten Schrecken mit den Franken geschlossenen schimpflichen Waffenstillstand zu brechen, und mit den Oestreichern ein Schutz- und Trugbündniß zu schließen.

Nachdem die Oestreicher bis in die Gränzen von Tyrol verdrängt waren, wurde Mantua sogleich von den Franken berennt. Buonaparte eroberte auf einem Zuge in das mittlere Italien so viel schweres Geschütz, daß er bald eine förmliche Belagerung anfangen konnte, welche er dann auch mit seinem gewöhnlichen Ungestüm unternahm. Gleich von Anfang derselben that der tapfere Dukaßowich zwey Ausfälle, wobey die Belagerer einen Verlust von 1400 Mann erlitten. Buonaparte's Feuergeist, der

A 3

sich

* Die Kirche des heil. Andreas wird in Mantua für die vornehmste gehalten, weil in einem mit 16 Altären versehenen unterirdischen Gewölbe eine große Quantität des vorgegebenen Blutes Christi aufbewahrt und alljährlich einmal gezeigt wird. Auch liegt daselbst das Gebein des h. Longinus, eines Märtyrers, welcher gemäß der Legende, das Blut Christi aufgefangen und hieher gebracht haben soll.

sich jetzt an diesen einen Punkt gefesselt und in seinen Siegen gehemmt sah, entwarf den Plan einer Ueberrumpelung, nach welchem 800 Freywillige in der Nacht vom 17ten Julii sich auf Schiffen eines Thors bemessern sollten; aber das plötzliche Fallen des Wassers vereitelte diesen kühnen Versuch, und er sah sich wider Willen genöthigt, eine regelmäßige Belagerung anzufangen.

In der Nacht vom 18ten Julii wurde das außerhalb der Stadt stehende Lager der Oestreicher angegriffen. Zu gleicher Zeit zogen fünf Kanonier=Chalouppen die Aufmerksamkeit der Besatzung von dem eigentlichen Angriff ab, und auf sich, wodurch es den Franken gelang, das Oestreichische Lager in Unordnung zu bringen. Der Ingenieur=Obrist Chasseloup legte nun sogleich 80 Klastern von der Stadt die Eröffnung der Laufgräben an.

In demselben Augenblicke spielten 3 Fränkische Batterien, die eine bey der St. Georgs=Vorstadt, die andere bey dem Thor Pradella, und die dritte bey der Favoritte, mit glühenden Kugeln auf die Stadt, diese zündeten an mehreren Orten; das Kaufhaus, der Pallast Colloredo und einige Klöster brannten ab. In der folgenden Nacht wurde an den Laufgräben eifrigst fortgearbeitet, und schon am 26sten Julii kam die zweyte Parallele zu Stande. Buonaparte forderte nun den Commandanten von Mantua, Feld=Marshall=Lieutenant Graf Canto d'Yrles zur Uebergabe auf; dieser antwortete ihm: „Seine Ehre und Pflicht forderten es, daß er den ihm anvertrauten Platz bis aufs Aeusserste vertheidige.“

Jetzt wurde die Festung Tag und Nacht mit furchtbarer Wuth beschossen, und ihr Fall war nahe, als sie durch ein kühnes Manövre von den Oestreichern — wiewohl nur auf kurze Zeit, entsezt wurde.

Der graue Kriegsheld, Graf Wurmser, hatte indessen das Oberkommando über die ansehnlich verstärkte Oestreichische Armee in Italien erhalten, und fieng jetzt seine Operationen zum Entsatz von Mantua und zur Vertreibung der Franken an. Buonaparte hatte, um die Belagerung von Mantua zu decken, seine Hauptmacht in die Position am Iseo= und Garder=See, und an die verschanzten Ufer der Etsch, geworfen. Gegen diese Stellung rückte Wurmser am 28sten Julii in drey Kolonnen an. Im Mittelpunkte erstürmte Melas die Höhen des Monte baldò, eroberte

eroberte 4 Kanonen, und machte 500 Gefangene, und General Sebottendorf eroberte die Verschanzungen von Brentino, wo 9 Kanonen und 900 Gefangene in seine Hände fielen. Der linke Flügel der Oesterreicher, von Davidowich geführt, setzte zur Hälfte auf das rechte Ufer der Etsch über, und nahm in Verbindung mit der Kolonne des Generals Sebottendorf, die Verschanzungen von Rivoli und den Engpaß la Chiusa an der Etsch den Franken ab. Während dem der Mittelpunkt und linke Flügel der Oesterreicher nun siegreich am linken Ufer des Mincio gegen Mantua heranrückten, bahnte sich am rechten Ufer dieses Flusses der rechte Oesterreichische Flügel unter Quasdannowich einen Weg. Die Division des Generals Saurer wurde in Salò überrumpelt und verjagt, und Brescia mit allen Fränkischen Magazinen und Spitälern hinweggenommen.

Naparte sammelte seine Macht bey Roverbello, zwischen Verona und Mantua. Hier gedachte er die Oesterreicher zu erwarten, und die Belagerung von Mantua durch eine Schlacht zu behaupten; er bereitete sich sogar dem Gen. Wurmsfer entgegen zu ziehen, als er die Nachricht erhielt: daß Quasdannowich Brescia genommen habe und ihm im Rücken stehe. Jetzt sah er sich genöthigt, um der Gefahr einer gänzlichen Umwicklung zu entgehen, die Belagerung aufzuheben. Dieß geschah mit stürmischer Eile, in der Nacht vom 31. Julii zum 1. August. Noch bis 11 Uhr in der Nacht wurde die Stadt mit fürchterlicher Hefigkeit beschossen. Mit dem anbrechenden Tage des 1. Augusts bemerkte der Kommandant den Rückzug der Franken, sie hatten 100 Kanonen, 12 Bombentessel und 9000 Kugeln zurück gelassen; bey Borghetto, Governolo und in Goico wurden ihnen noch 600 Gefangene abgenommen. Am 2. August zog Wurmsfer, unter lautem Jubel des Volks, feyerlich in die Festung ein.

Die Nachricht hievon verbreitete sich schnell durch ganz Italien, und die Neigungen der Landeseinwohner äußerten sich auf verschiedene Weise. Die Feinde der Franken jubelten hoch auf, und die Feinde Oesterreichs forderten Waffen, um ihre Anhänglichkeit für das neue Regierungs-System zu bekräftigen. Niemand zweifelte indessen daran, daß Wurmsfer, nach diesem glänzenden Siege, alle früheren Triumphe der Franken zerstören werde. Jedoch Naparte wickelte sich mit der seltensten Geistesgegenwart aus seiner mißlichen Lage und nützte eben so schlaue als kühn den Plan der Oesterreicher zu ihrem eigenen Verderben. Wurmsfer hatte
seine

seine Macht getheilt, um das feindliche Heer zwischen zwey Feuer zu bringen. Kaum bemerkte dieß Buonaparte, als er sich entschloß zuerst den schwächern, dann den stärkern Theil des Oesterreichischen Heers mit seiner ganzen Stärke anzugreifen und zu schlagen. Es gelang ihm den rechten Flügel unter Quosdanno nach einigen äußerst blutigen Gefechten bey Salo und Conaro fast gänzlich zu zerstreuen. Jetzt warf er sich schnell mit seiner Macht auf das Wurmserische Heer, welches noch 25000 Mann stark seine Stellung hinter Castiglione genommen hatte; vertrieb dasselbe von da am 5. August, und am folgenden Tage mußte Wurmser auch die Linien am Mincio räumen, und Mantua abermals seinem Schicksal überlassen.

Dieser plötzliche, unerwartete Wandel der Dinge erhöhte den Muth der Franken, wie den Ruhm ihres Feldherrn, und es schien diesem jetzt nichts mehr unmöglich. Auch in Deutschland verfolgte in diesen Tagen das Unglück die Oesterreichischen Heere und vermehrte überall die Furcht vor den siegreichen Waffen der Franken, bis endlich Karl mit einer Raschheit und einer Kraft, die die ganze Welt in Erstaunen setzte, den ungeheuren Plan des Feindes zerstörte, und ihn, wie im Fluge, von den Ufern der Donau bis über den Rhein zurücktrieb.

Während dem dieß in Deutschland geschah, setzte sich auch Wurmser wieder mit seiner Armee in Bewegung; schlug bey Ceria ein 6000 Mann starkes, von Buonaparte selbst angeführtes, feindliches Korps in die Flucht, und drang abermals bis Mantua durch, wo er am 13. Sept. ankam, und sich unter den Mauern der Stadt lagerte. Am demselben Tage wurden die Oesterreicher in ihrem Lager, zwischen Formigoso und der Vorstadt St. Georgio, von den Franken angegriffen. Die Oesterreicher empfingen sie jedoch so nachdrücklich, daß sie in ordnungsloser Eil, mit Verlust von 1500 Gefangenen, einer großen Zahl von Todten, 10 Kanonen und vielen Munitionskarren, die Flucht ergriffen.

Indessen wurde Wurmser, der ganz im Geiste der alten Ritterwelt, nur mit einem kleinen Theil seines Heers, gegen Mantua vorgeedrungen war, in dieser Besse selbst eingeschlossen, und so gänzlich von der übrigen Armee getrennt. Dieser neue Unglücksstreich veranlaßte einen Stillstand in den Operationen der Oesterreicher, welche nun ohne Oberhaupt waren. Alvinzi erhielt hierauf das Kommando, und während dem derselbe die häufig aus dem Innern Oesterreichs ankommenden Verstärkungen

tungen an sich zog, und sich zu neuen Unternehmungen anschickte, that Wurmser mehrere glückliche Ausfälle, wobey der graue Held selbst immer an der Spitze seiner Krieger stand. Er beherrschte eine lange Zeit die Gegend von Mantua sechs Stunden im Umkreise, und erwarb sich die Hochachtung des Feindes in voller Maasse. Sein Muth und seine Standhaftigkeit verdienten einen weit glücklichern Erfolg, als den, welchen das Schicksal über ihn verhängte. Es ist merkwürdig, daß die ruhmvollsten, größten Generale der Deutschen in diesem Kriege fast immer den widrigsten Verhängnissen unterworfen waren.

Am 4ten November rückte endlich die Oestreichische Armee, unter Anführung der Generale Alvinzy und Davidowich, zum Entsatz von Mantua vor. Die Franken verließen an dem nämlichen Tage die Ufer der Brenta und Trient wurde von den Oestreichern besetzt. Buonaparte zog jedoch alle nur mögliche Verstärkung von Ferrara und Verona an sich, und stellte sein Heer bey Vizenza in drey Treffen auf. Am 6ten rückte er den Oestreichern entgegen, und eine der blutigsten, hartnäckigsten Schlachten nahm früh Morgens ihren Anfang und wüthete bis in die späte Nacht fort. Die Kolonnen der braven Generale Quasdanowich und Provera hatten einen äußerst harten Kampf zu bestehen. Ersterer drang von Bassano vor, und hatte das Dorf Le Nove mehrmalen verloren und wieder erobert. Provera stand mit 12 Bataillonen bey Fonteneyro, und hatte hier einen der wüthendsten Angriffe auszuhalten.

Am hüzigsten gieng es jedoch in der Enge bey Tagliano an den 2 Schlössern Bassano und la Pietra her, wo sich die Feinde tief verschanzt hatten, und die heftigsten Angriffe des Feldmarschall-Lieutenants Davidowich mit unbeschreiblicher Hartnäckigkeit abschlugen. Hier blieb der Kampf unentschieden, und wurde mit dem Anbruch des folgenden Tages von Seiten der Oestreicher wüthend erneuert. Das Gefecht dauerte abermals bis Nachmittags 3 Uhr. Das Schloß la Pietra wurde wechselseitig eingenommen, verloren und wieder eingenommen, bis endlich die Bravour der Oestreicher siegte, die Franken in die Flucht schlug, und diese Enge nebst 5 Kanonen und 8 Munitionskarren eroberte. Voll furchtbarer Verzweiflung hatten sich die Franken dieser Eroberung widersetzt, und sogar siedendes Wasser auf die stürmenden Kroaten gegossen.

Nach diesem Siege rückte die Oestreichische Armee bis Montebello vor. Am 11ten und 12ten erfolgte bey Villanova ein abermaliges Treffen, worauf die Franken sich hinter die Etsch bis Verona zurückzogen, und Alvinzy sein Hauptquartier in Caldaro an der Etsch nahm. Am 17ten wurde ein dritter Sieg von Davidovich auf den Höhen von Rivoli erfochten, wobey derselbe gegen 1000 Gefangene machte, worunter 2 Generals waren, und 12 Kanonen nebst Munitionskarren eroberte.

So viel Gutes alle diese Ereignisse für die Oestreichischen Waffen und die Befreyung von Mantua in der Folge hoffen ließen: so war doch der Erfolg nichts weniger als glücklich, und man bemerkte bald, daß das Glück seinen verräuthesten Liebling, Buonaparte, nur mit einer vorübergehenden Laune geneckt hatte.

Die Zeit, die der tapfere Erzhertzog Karl am Rhein der Wiedereroberung von Kehl und Hüningen opfern mußte, benutzten die Franken, um ebenfalls ansehnliche Verstärkungen von der Rhein- und Mosel- so wie auch von der Sambre- und Maas-Armee nach Italien zu schicken. Diese Verstärkungen und Buonaparte's unerschöpfliches Feldherrn-Genie machten den Muth und die Tapferkeit der Oestreicher fruchtlos. Die Oestreichischen Generale, die in verschiedenen Richtungen vorgeedrungen waren, wurden verhindert, ihre Kolonnen zu vereinigen, und sahen sich bald genöthigt — nachdem Alvinzy selbst bey Arcole und Cologna einigen Verlust erlitten hatte — dem chikanenreichen, der List des Fränkischen Feldherrn so zuträglichen Terrain zu entfliehen. Sie zogen sich in ihre alte Stellung bey Ala zurück.

Immer beunruhigender näherete sich jetzt die Entwicklung des Schicksals von Mantua. Schon hatten Hunger und Seuchen ihren verheerenden Sitz darinn aufgeschlagen: doch des edlen Wurmser's Beyispiel lehrte die brave Garnison jedes Ungemach muthig ertragen, und sein Name allein war es wohl, der noch nicht alle Hoffnung verschwinden machte.

Von Seiten Oestreichs wurde alles aufgeboten, die bedrängte Feste zu retten. Täglich kamen Verstärkungen bey den Kaiserlichen Heeren an den Gränzen Italiens an, unter denen das Korps der Wiener Freywilligen mit Auszeichnung genannt zu werden verdient.

Nach

Auch der Papst rüstete sich ernster als je, um das drohende Unglück von dem Kirchenstaat abzuwenden zu helfen. Seine Unterthanen griffen muthig zu den Waffen, und Colli, ein Oestreichischer verdienstvoller General, erhielt das Obercommando über die Päpstlichen Truppen.

Am 7ten Januar 1797 stieg die Oestreichische Armee ihre Operationen aufs neue an, und drang in 2 Kolonnen gegen Padua und Verona vor. Mit einem bewunderungswürdigen Gleichmuth überwandten die Truppen fast übernatürliche Beschwerlichkeiten; über steile Gebirge, auf unwandelbaren Fußsteigen, welche an mehreren Orten über 4 Fuß hoch mit Schnee bedeckt waren, machten sie täglich einen 10stündigen Marsch, und kameniegend am 12ten bey Ferrara an, wo sie die Stellung der Franken angriffen, und diese zum Rückzuge nöthigten.

Buonaparte hatte seine Hauptstellung bey Rivoli genommen, gegen diese rückte nun Alvinzy heran, in der Absicht, sie zu umschlingen, und so dem Fränkischen Heere eine totale Niederlage beizubringen. Nach einem mehrere Stunden langen Gefecht (am 14ten) gelang es den Oestreichern, den rechten Flügel der Franken zum Wanken zu bringen, und das Centrum mit dem Bajonett zu überwältigen. Schon standen 12 Kompagnien und 13 Bataillone Oestreichischer Truppen auf der besiegten feindlichen Stellung; die Fere einer Kolonne, welche vom Etschthal herandrang, stürmte die Verschanzungen der Franken; eine andere Kolonne stürmte mit Riesenschritten in ihren Rücken. In diesem entscheidenden Augenblicke, wo den Oestreichern einer der glänzendsten Siege lächelte, wand ihnen Buonaparte's Entschlossenheit * den Vorbeer aus den Händen. Er schickte eine Abtheilung Kavallerie gegen den ermüdeten linken Flügel der Oestreicher, und einen unordentlichen Truppenhaufen gegen ihre Mitte. Indes diese sich zum Angriff bereiteten, wurde der Flügel durch die wüthend andringende Kavallerie in Verwirrung gebracht. Diese Verwirrung riß ein Bataillon nach dem andern bis zum Centrum hin, und löste sich bald in eine allgemeine Flucht auf. Die schon geschlagenen Franken machten jetzt noch — nach ihren eigenen Generalsberichten — 2500 Gefangene, und eroberten 6 Kanonen und 4 Fahnen.

B 2

Während

* Privatbriefe sagen: Buonaparte habe, als er seinen Untergang vorausgesehen, wenn nicht einige tausend Mann Kavallerie den linken Flügel der Oestreicher tourniren könnten, mit dem Oestreichischen General Unterhandlungen angefangen, um Zeit für das Mandövre seiner Kavallerie zu gewinnen, und dann die Unterhandlungen schnell abgebrochen, als er seinen Zweck erreicht glaubte.

Während dem hier der Haupttheil des Oestreichischen Heeres den Launen des Glücks erlag, drang der tapfere Provera mit einem Korps von 10,000 Mann siegend vor. Er erkämpfte sich den Uebergang über die Etsch, und rückte kühn und muthig — jedoch unbekannt mit dem Unglück seiner Waffenbrüder — weiter gegen Mantua. Am 14ten hielten seine Truppen Nachtlager zu Nogara, und setzten am folgenden Tage ihren Marsch über Castellarò gegen St. Georgio fort. Provera fand den letztern Ort geschlossen, und mußte sich mit den zahlreich von Legagno und Ronco herbeugekommenen Fränkischen Truppen in ein blutiges Gefecht einlassen. Sein Korps war schon bedeutend zusammengeschmolzen, und daher ein Sturm auf St. Georgio gefährlich. Er kam mit dem Grafen Wurmsers überein, die Favorita und Montada — weil beyde Orter schlecht besetzt zu seyn schienen — anzugreifen, und so unter Begünstigung eines zugleich angebrachten Ausfalles aus Mantua, die Verbindung mit der Besatzung zu suchen. Während dem verstärkten die Franken das 11000 Mann starke Blockade-Korps und besonders die Favorita mit einer Kolonne aus Rivoli von 6000 Mann; der Fränkische General Angereau eilte mit seiner ganzen Division von den Etschufern in den Rücken der Oestreicher, und auch General Damas war mit einer zahlreichen Kavallerie im Anmarsch.

Von den feindlichen Truppen rund umschlungen, unternahm der brave Provera dennoch den verabredeten Angriff am 16ten in der Früh um 5 Uhr. Die von allen Seiten eingeschlossenen, auf einen einzigen Punkt konzentrirten Truppen fochten bis Mittag mit einer beispiellosen Bravour, die ihnen selbst des Feindes Bewunderung erwarb, und erlagen erst da der so unverhältnißmäßigen Uebermacht, als ihre natürlichen Kräfte, nicht aber Muth und Entschlossenheit, sie verließen. Noch standen die Truppen unter dem Gewehr; ihre Munition war gänzlich verfeuert, und die Fränkischen Generale hatten sie umrungen, als man zur Kapitulation schritt. Um halb 12 Uhr wurde sie unter den Mauern von St. Georgio unterzeichnet. Das ganze so brave Korps* mußte sich zu Kriegsgefangenen ergeben, jedoch wurden die Officiere auf ihr Ehrenwort entlassen.

So

* Das Korps der Wiener Freywilligen befand sich auch dabey, und bewies bis zum letzten Augenblicke eine musterhafte Standhaftigkeit. Ein junger Graf Montecuculi hatte so viel Entschlossenheit, die von der Kaiserin selbst gestickte, dem Korps geschenkte Fahne zu verbrennen, damit sie nicht in die Hände des Feindes falle.

So unglücklich endete auch diese Operation, von welcher man sich die Befreyung von Mantua so gewiß versprochen hatte, und die nun die Möglichkeit eines Entsatzes dieser Feste gänzlich verschwinden machte. Das bey Rivoli geschlagene Heer der Oesterreicher zog sich bis in Tirol wieder zurück, und Buonaparte — in der Hoffnung, daß Mantua nun in wenig Tagen von selbst fallen müsse — ließ dasselbe mit einem Theil seiner Truppen verfolgen, und rückte mit dem andern gegen die Päpstlichen vor. Das Glück huldigte seinen Unternehmungen wie gewöhnlich; man floh in Vogen und zitterte in Rom vor ihm.

Wurmser, der von den Mauren Mantua's herab Provera's Unglück sah, ohne demselben wirksame Hülfe leisten zu können, durfte jetzt keine Befreyung mehr hoffen. Alle Lebensmittel waren in der Festung aufgezehrt; alle Pferde bereits geschlachtet, und die Mannschafft den ganzen Monat Januar hindurch auf eine 1/4 Portion Kukuruz = Brod eingeschränkt. Mangel an Nahrung und Medizin machte jetzt die längere Vertheidigung der Feste unmöglich, und der edle, standhafte Wurmser sah sich endlich genöthigt zu kapituliren. Die ehrenvolle Kapitulation, welche am 2ten Febr. 1797 zwischen ihm und dem Fränkischen General Serurier geschlossen wurde, ist ein ewiger Beweis der Hochachtung, welche der Feind gegen die Verdienste dieses grauen Helden hegte. Wir theilen hier davon die merkwürdigsten Artikel mit.

„1) Artikel. Die K. K. Garnison von Mantua wird durch das größere Thor (Porta Maggiora) der Festung mit kriegerischen Ehren, klingendem Spiele, fliegenden Fahnen und brennenden Lanten ausziehen und 2 Haubitzen, dann 2 sechs- und eben so viel 12pfündige Kanonen, mit ihren Munitions-Kasten, ihrer Bespannung u. s. w. wie auch die dazu gehörigen Artilleristen mit sich nehmen. Sie wird auf der Chaussee, welche von Marmirolo nach Mantua führt, aufmarschiren, die Waffen aber nicht niederlegen, sondern bis zur Auswechselung gefangen bleiben. Hievon sind aber die in dem 2ten Artikel angeführten ausgenommen, welche nicht zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Wurde Zugestanden, mit der Beschränkung die Waffen außerhalb der Festung auf dem Glacis niederzulegen.“

„2) Artikel. Nachfolgende werden nicht zu Kriegsgefangenen gemacht: der F. M. Graf von Wurmser und sein Gefolge, nemlich der General Adjutant Auer und der Flügel-Adjutant Baron Mohr. Dann der Adjutant, Hauptmann Graf De-

genfeld. Ferner sämtliche Generale mit ihren Adjutanten, 200 Mann von der Kavallerie, ihre Officiere und die dazu gehörigen Pferde und 500 Köpfe, die der F. M. nach Willkühr auswählen wird. Dann auch die zu denen im Iten Artikel angeführten Kanonen gehörigen Artilleristen. Antwort. Zugestanden, in Ansehung des Herrn F. M. Grafen von Wurmsers und alles desjenigen, was ihm persönlich zugehört, dann auch in Betreff der 200 Mann Kavallerie mit ihren Officieren. Ferner sind darunter begriffen die der Auswahl des Feldmarschalls überlassene 500 Köpfe; die im ersten Artikel erwähnten Artilleristen, die Herren Generale, die Officiere vom Generalstaabe, und jedes andere Individuum, welches der Herr Feldmarschall dazu zu nehmen für gut finden wird.

„3 Artikel. Sämtliche Officiere werden ihre Seitengewehre behalten, und in dem Besitze ihrer Pferde, Equipage und ihres ganzen Eigenthums verbleiben. Die Soldaten behalten ihre Tornister und Mantelsäcke. Die Verwahrung des Eigenthums bezieht sich übrigens auch auf die zum Stande der Nichtstreitenden gehörigen Individuen und alle übrige zum Militairstaat gehörige Beamte. Antwort. Die Officiere behalten ihre Seitengewehre; den Generalen und Officieren werden ihre Pferde nach folgendem Maassstabe beigelassen: die F. M. 16; die G. M. 10; die Obristen 8; die Obristlieutenants und Majors 7; die Rittmeister 3; die Hauptleute 2; die Lieutenants von der Kavallerie 2; die Lieutenants und Fähndriche von der Infanterie 2. Die Kriegskommissaire werden nach dem Grade ihrer Charge gleichkommenden militärischen Ranges behandelt. Allen übrigen Individuen welche geschnitzte Pferde zu halten haben, bleibt jedem eins. Dabey wird aber von denen zur Abschließung gegenwärtiger Kapitulation beordneten Officieren verlangt, daß kein Individuum der K. K. Truppen etwas anders, als die ihm angehörige Habfeligkeiten mit sich nehmen wird. Jeder Gemeine von der Infanterie und Kavallerie behält seinen Tornister und Mantelsack.“

Die übrigen Artikel betreffen den Marsch und die Verpflegung der Truppen; die Behandlung der Einwohner von Mantua u. s. w. und wurden größtentheils so wie sie der Feldmarschall vorgeschlagen, zugestanden.

Ein schöner, den wahrhaft großen Mann bezeichnender Zug ist es, daß Buonaparte in seinem Bericht an das Direktorium über diese Eroberung, Wurmsen
alle

alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Er bedauert darin das Unglück dieses ehrwürdigen grauen Kriegers; bewundert den Muth und die Standhaftigkeit, womit er sich bis zum letzten Augenblick vertheidigte, und wovon, wie er selbst sagt, die fernste Geschichte noch reden würde. Es fand sich jetzt, daß Wurmsers nur noch 6000 streitbare Männer zählte — 8000 war die Zahl der Kranken. — Mit dieser schwachen Garnison hatte er schon lange Zeit die weitläufige Festung vertheidigt, und selbst mehrere Ausfälle gemacht.

Auch dieser so lange gefürchtete Schlag ist nun geschehen, und dem kühnen, raschen Siegerschritte Buonaparte's steht — um sich zum Meister von ganz Italien zu machen — kein Hinderniß mehr im Wege, als die erneuerten Rüstungen der Oesterreicher unter der Anführung ihres tapfern Karls. Die Eroberung Roms scheint das große Ziel zu seyn, nach welchem Buonaparte strebt. Schon sind die Heiligthümer Lorettos in seiner Gewalt; aber hinter seinem Rücken thürmt sich ein furchtbares Wetter auf, das seinen Absichten vielleicht bald blutige Schranken setzen wird.

In der Behrens'schen Buchhandlung in Frankfurt am Main sind ausserdem
nachstehende politische Schriften zu bekommen.

Der Französische Freiheitskrieg an dem Oberrhein, der Saar und der Mosel in den Jahren 1792,
1793 und 1794. Erster Theil, mit gestochenem Titel und dem wohlgetroffenen Bildnisse des
Herzogs von Braunschweig und des Generals Custine, gr. 8. 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Desselben 2ter Theil mit den Bildnissen des Feldmarschalls Grafen von Wurms und des Generals
Pichegru, gr. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 ggr.

Die Portraits von diesem Werke sind auch besonders auf gutem Schweizerpapier zu haben,
à 18 kr. oder 4 ggr.

Gute Nacht Republik! Die Emigrirten stehen auf! oder meine Meinung von dem Gebrauche der
bewaffneten Emigrirten in den Kaiserlich-Königlichen Heeren, die vielleicht Prüfung und
Beherzigung verdient. In einem Schreiben an einen Freund in Sachsen, 8. 8 kr. oder 2 ggr.
(Enthält eine ächte Schilderung von den Emigrirten.)

Rauniz und Herzberg. Ein Gespräch im Reiche der Todten, den Preussischen Separatfrieden
betreffend, 8. 8 kr. oder 2 ggr.

Paragrafen aus Welherlins Nachlaß, herausgegeben von seinem Erben, 8. Altona 1796.
1 fl. oder 16 ggr.

Plan der Gegend von Mainz nebst dem sehr stark befestigten, und von der Kaiserlich-Königlichen
Armee, unter Commando Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen von Clairfait, den
29sten October 1795 glücklich eroberten Erdhüttenlager der Franzosen mit allen Schanzen,
Linien etc. aufgenommen und gestochen von J. J. Müller, illuminirt nebst einem halben
Bogen Beschreibung dazu. 48 kr. oder 12 ggr.

Rangliste (vollständige) aller Generale und General-Adjutanten in den Armeen der Französischen
Republik. — Nebst einer umständlichen Anzeige ihres Standes vor der Revolution, der Zeit
ihrer Kriegsdienste, ihrer Avancements, ihrer militärischen Talente und Eigenschaften, und
der Armee, wo ein jeder steht, nebst einer Liste aller Generale, die seit dem Anfang der Revolution
ein Commando geführt haben, vor dem Feinde geblieben, gestorben, hingerichtet oder aus
gewandert sind. Aus dem Französischen, 8. mit einem schönen Umschlag. 40 kr. oder 10 ggr.

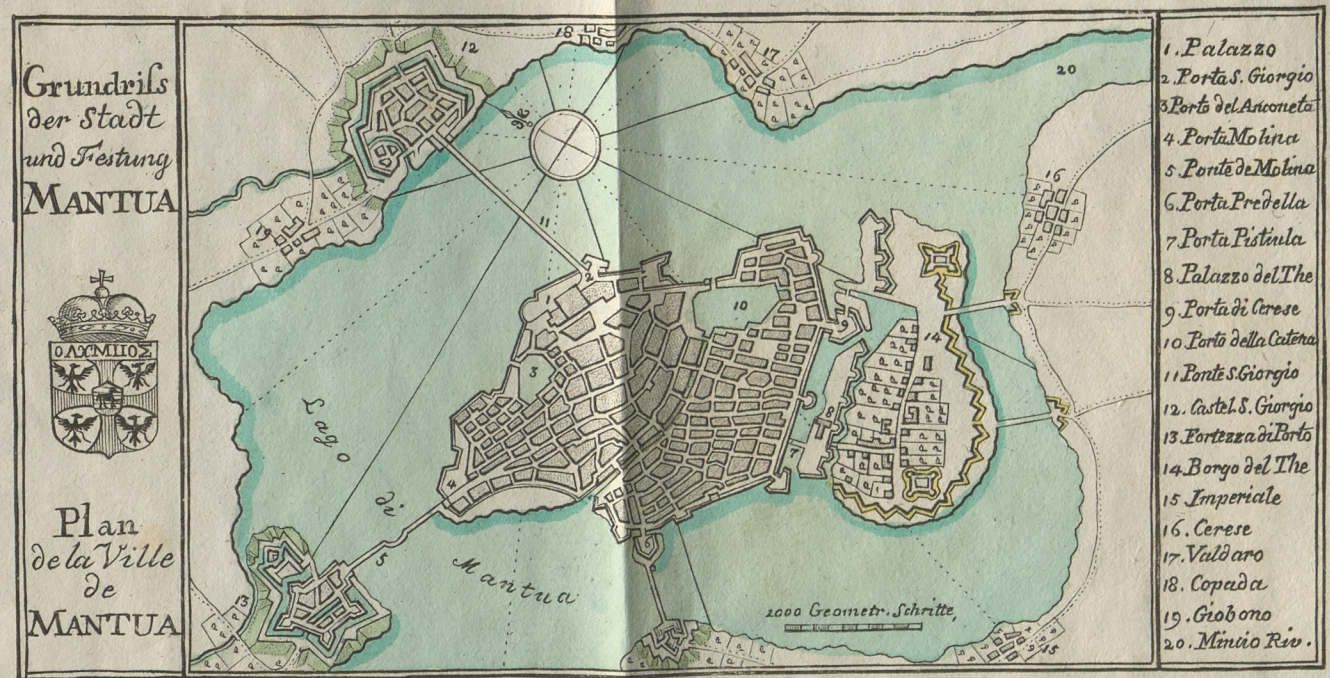
Uebersicht der beiden merkwürdigen Feldzüge am Rhein im Jahr 1795 und 1796. Mit 1 Plan
und 2 Kupfern, brochirt 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

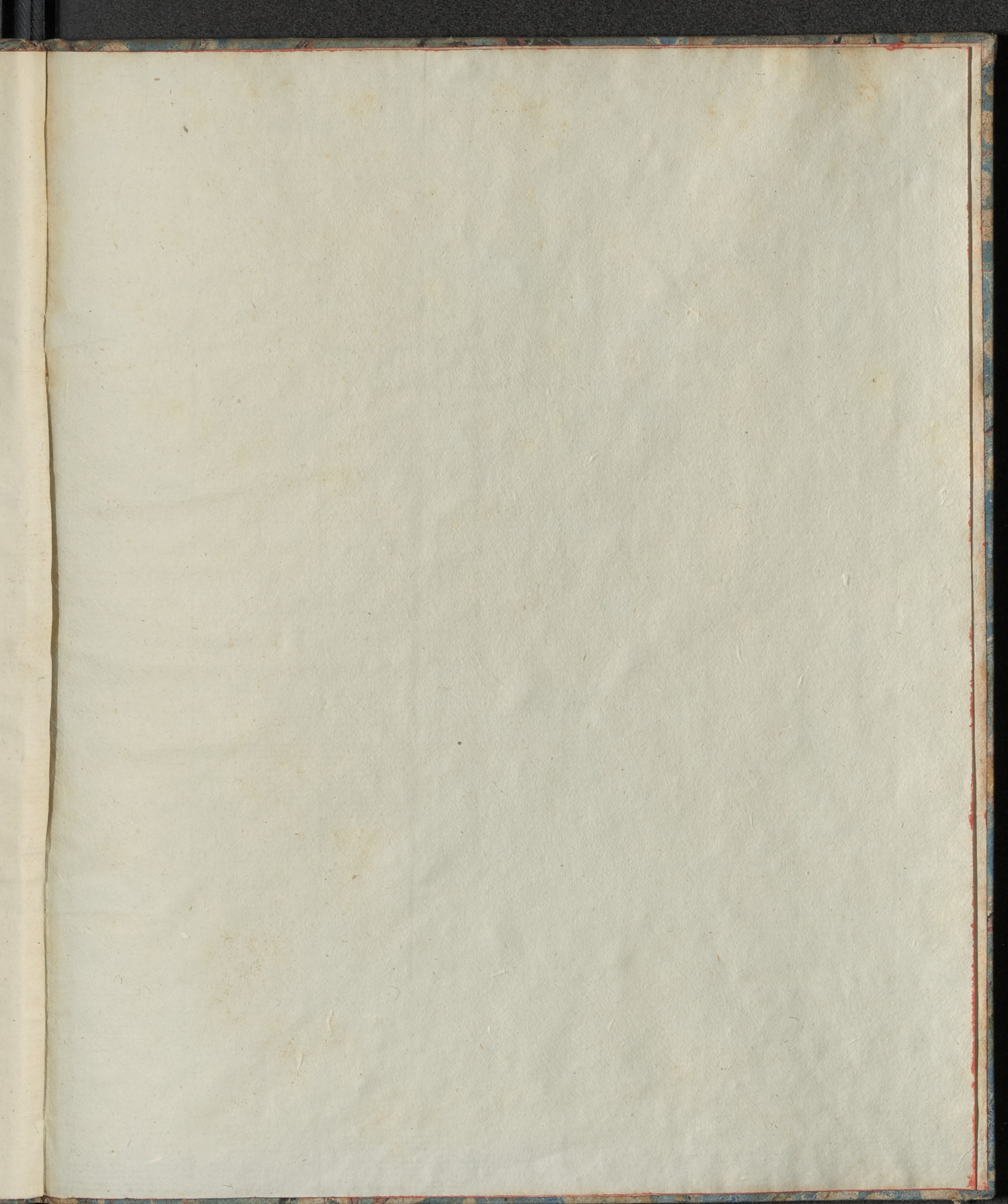
— — des merkwürdigen Feldzuges am Rhein im Jahr 1796 von der Eröffnung desselben bis zur
Vertreibung der beiden fränkischen Armeen. Mit 1 Plan von Frankfurt und 2 Kupfern.
1 fl. 12 kr. oder 18 ggr.

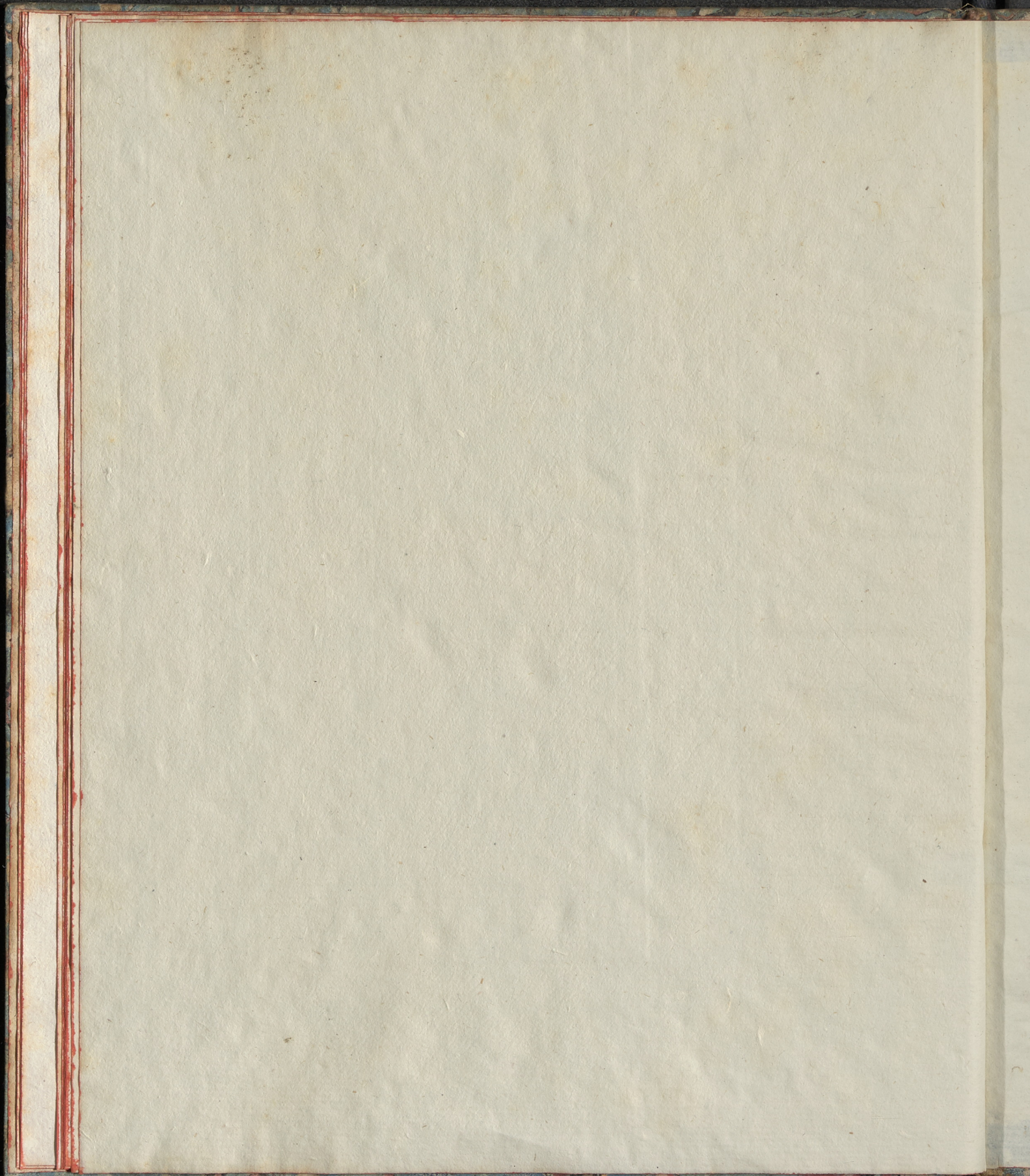
— — Dasselbe ohne Kupfer und Plan 36 kr. oder 9 ggr.

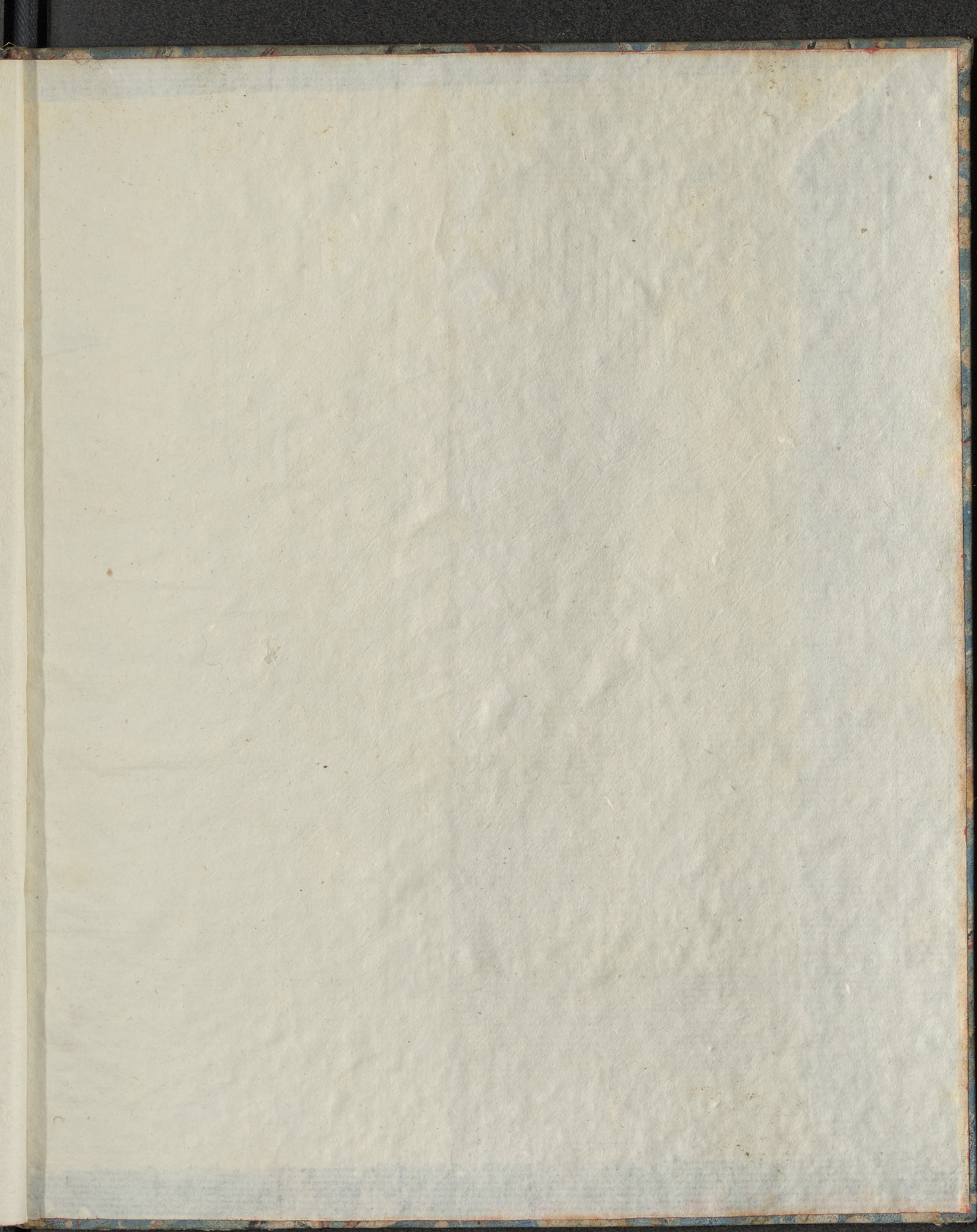
— — Dasselbe als Fortsetzung der Uebersicht der merkwürdigen Kriegsbegebenheiten am Rhein von
1795. 36 kr. oder 9 ggr.

Merkwürdige Geschichten und Anekdoten älterer und neuerer Zeiten. 2 Bändchen mit 18 Kupfern.
12. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.











Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1800373260/phys_0024](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1800373260/phys_0024)

DFG

alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Er bedauert darin das Unglück dieses ehrwürdigen grauen Kriegers; bewundert den Muth und die Standhaftigkeit, womit er sich bis zum letzten Augenblick vertheidigte, und wovon, wie er selbst sagt, die fernste Geschichte noch reden würde. Es fand sich jetzt, daß Wurmsfer nur noch 6000 streitbare Männer zählte — 8000 war die Zahl der Kranken. — Mit dieser schwachen Garnison hatte er schon lange Zeit die weitläufige Festung vertheidigt, und selbst mehrere Ausfälle gemacht.

Auch dieser so lange gefürchtete Schlag ist nun geschehen, und dem kühnen, raschen Siegerschritte Buonaparte's steht — um sich zum Meister von ganz Italien zu machen — kein Hinderniß mehr im Wege, als die erneuerten Rüstungen der Oesterreicher unter der Anführung ihres tapfern Karls. Die Eroberung Roms scheint das große Ziel zu seyn, nach welchem Buonaparte strebt. Schon sind die Heiligthümer Lorettos in seiner Gewalt; aber hinter seinem Rücken thürmt sich ein furchtbares Wetter auf, das seinen Absichten vielleicht bald blutige Schranken setzen wird.

